

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 171 Dienstag, den 26. Juli 1927 101. Jahrgang

Der Haupttag des Universitätsjubiläums

Großer Festakt in der Stiftskirche

Calw, 25. Juli. Ein strahlender Sommertag war am ersten Festtag des Universitätsjubiläums über Tübingen angebrochen. Seit den frühesten Morgenstunden leuchtete hellster Sonnenschein vom klaren blauen Himmel. Die Vormittagszüge brachten aus nah und fern weitere Tausende von Menschen nach Tübingen, die den Höhepunkt des Jubelfestes, den Festzug und den akademischen Festakt in der Stiftskirche, der durch Lautsprecher an verschiedenen Plätzen der Stadt und durch den Südb. Rundfunk weitesten Kreisen hörbar gemacht wurde, mitzuerleben.

Der Festzug.

Der Festzug stellte sich beim Universitätsgebäude auf und marschierte um 9 Uhr durch die Wilhelmstraße über den Holzmarkt nach dem Marktplatz, von da zur Stiftskirche. In den Straßen, durch die sich der Festzug bewegte, sah man nur ein einziges Fahnenmeer. Alle Fenster waren dicht besetzt und zu beiden Seiten der Straße umsäumten Tausende den Zug. Dem Festzug voran ritt das Tübinger Stadtreiterkorps. Dann folgten die einzelnen Korporationen mit ihren Älten Herren, die Chargierten in Vollwuchs mit Fahnen, die freien Studenten, die Vertreter der württ. und nichtwürtt. Behörden, die Nicht-Zalartragenden, dann die Zalartragenden Ehrengäste, der Lehrkörper der Universität und die Beamten der Universität. Von dem Balkon der alten Aula aus sahen sich Herzogin Charlotte zu Württemberg, Herzog Albrecht und Herzog Philipp Albrecht von Württemberg mit Gefolge den Festzug an. Kurz vor dessen Einzug in die Stiftskirche wurden sie vom Staatspräsidenten Bazille und von Universitätsrektor Dr. Trendelenburg begrüßt.

Der akademische Festakt.

Unter Glockengeläute und brausendem Orgelklang zogen um 10 Uhr die Teilnehmer des Festzuges in die altertümliche Stiftskirche zu dem akademischen Festakt ein, deren weiter Raum bis auf den letzten Platz sich füllte. Die Kirche war mit Tannengrün und Blattpflanzen schön geschmückt. In der alten Hofloge nahmen die Mitglieder des herzoglichen Hauses Württemberg Platz. Rechts und links des aufgeschlagenen Rednerpodiums saßen Kirchenpräsident D. Metz und Bischof Dr. Spröhl. Zwischen dem Chor mit den Grabdenkmälern der württ. Grafen und Herzöge und dem Altar hatten die Fahnenabteilungen der studentischen Korporationen Aufstellung genommen.

Kurz vor Beginn des Festaktes legte der Rektor in einem schlichten stillen Akt der Pietät einen Kranz am Sarkophag des Universitätsbegründers, des Grafen Eberhard im Barte, nieder.

Der akademische Festakt wurde eröffnet mit einer feierlichen Jubelcantate, komponiert und geleitet von dem akademischen Musikdirektor Universitätsprofessor Dr. Haffe. Darauf trat Universitätsrektor Dr. Trendelenburg im vollen Ornat, mit der goldenen Rektorkette geschmückt, das Podium und hielt eine goldengelagte Festrede. Er begrüßte im besonderen den Staatspräsidenten Bazille, die übrigen Minister und die Vertreter des Landtags, deren Erscheinen ein Symbol dafür sei, daß die Feier eine Sache des ganzen württ. Volkes ist. Außerdem begrüßte er die Frau Herzogin Charlotte zu Württemberg, sowie die Herzöge Albrecht und Philipp Albrecht als die Mitglieder des früheren regierenden königlichen Hauses, dessen Ahnherr bei der Gründung der Universität die Worte sprach: Es gibt nichts Besseres und zur Erlangung eines glücklichen Lebens Geeigneteres als das Studium der Wissenschaften und der schönen Künste. Weiterhin begrüßte der Rektor die Tübinger Stadtvertretung unter Betonung der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen der Stadt und Universität, den Vertreter des Reichspräsidenten, die Vertreter der deutschen Unterrichtsverwaltungen, die Rektoren sämtlicher Schwesteruniversitäten und Hochschulen deutscher Zunge, die alle zusammen das Bewußtsein trägt, an der deutschen Wissenschaft zu arbeiten, die Vertreter deutscher Universitäten in der Schweiz und in Oesterreich, deren Anwesenheit ein Symbol sein möge für den immer enger werdenden Zusammenschluß der deutschen Kulturgemeinschaft. Der Redner gedachte dabei in Wehmut des Verlustes von Straßburg und begrüßte alsdann noch einen Vertreter der schwedischen Universität Uppsala, die Ehrensenatoren und Ehrendoktoren der einzelnen Fakultäten, die früheren Dozenten und Schüler der Alma mater sowie die Kommissionen als die Träger der Zukunft. Er warf dann einen Rückblick auf die Entwick-

lung der Universität in den letzten 50 Jahren, betonte dabei besonders, daß Tübingen durch das Zusammenkommen von Nord und Süd unschätzbar viel zur weiteren Festigung des Einheitsgefühls in dem neu erstandenen großen Vaterlande beigetragen und sprach dann in geistvollem Vortrag über Wissenschaft, Forschung und Universität, besonders über die Schwierigkeiten, die sich für den Wissenschaftsbetrieb aus dem stets unübersehbaren werdenden Wachsen der Wissenschaften ergeben. Er wandte sich dagegen, diese Schwierigkeiten dadurch meistern zu wollen, daß auf dem Wege der Trennung von Wissensgebieten weiter geschritten wird. Keine Zukunft wird die unauslöschlichen Zusammenhänge trennen, welche alle Wissenszweige umschließen. Immer mehr muß der enge Zusammenschluß gleichgestimmter Forscher aus einer Mehrheit von Köpfen gewissermaßen den Universalgeist formen, der im Einzelindividuum nicht mehr vorliegen kann. Durch Zusammenschaffen aller Kräfte, durch strenge Ausbildung des Gemeinheitswillens, können wir den stets steigenden Anforderungen entsprechen. Es gilt, der Welt zu zeigen, daß die deutsche Wissenschaft lebt und sich durch kein Schicksal den Glauben an die Zukunft nehmen läßt.

Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebetes überbrachte Staatspräsident Bazille die herzlichsten Glückwünsche des Württemberger Landes, das der Universität als der Mutter seines Geisteslebens unschätzbare Werte verdankt. Der Staatspräsident teilte mit, daß Regierung und Finanzausschuß des Landtages als Festgabe einen Betrag von 120 000 M bewilligt haben, mit dem in erster Linie die Kosten des Sportplatzes vollends ganz auf den Staat übernommen werden sollen. Ferner teilte der Staatspräsident mit, daß das Bauprogramm für den Ausbau und die Erweiterung der Universität die Zustimmung des Finanzausschusses des Landtages gefunden hat. In erster Linie sollen die medizinischen Anstalten auf die Höhe gebracht werden. Für den Erweiterungsbau der Aula soll im Haushaltsplan des nächsten Jahres eine Summe von mehreren Millionen Mark als erster Teil der Bau Summe bereitgestellt werden. Der Staatspräsident schloß mit den Worten: In allen Zeiten waren die deutschen Universitäten die Erneuerer des deutschen Lebens und der Heimstätten der Sehnsucht nach nationaler Größe. Möge die Universität Tübingen, gehegt von der Liebe des Landes, allezeit bleiben ein Brunnen des Geistes für unser Volk, ein Zentrum der Kraft für unser Land und ein Quell der Hoffnungen, die uns durch die Wüste dieser Zeit in das gelobte Land neuer deutscher Herrlichkeit geleiten.

Staatsrat Rau überbrachte die Grüße der Tausenden von Spendern zum 450jährigen Jubiläum. Die Spende beträgt ebensoviel Tausende von Mark, wie die Universität Jahre zählt. Die Spende soll sein ein Zeichen des Dankes für die Segensströme, die sich von der Universität über das Land und seine Grenzen hinaus ergossen haben. Die Spende soll dazu beitragen, einen wissenschaftlich vollwertigen Nachwuchs für die Universität und für das ganze Land sicherzustellen.

Dann folgten verschiedene Ansprachen von Vertretern der Behörden und der Hochschulen.

Oberbürgermeister Dr. Hauser überbrachte die glühendsten Wünsche der Tübinger Gemeindevertretung für die Zukunft der Tübinger Universität.

Reichskommissar Künzler überbrachte die herzlichsten und wärmsten Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Der verliehene Gruß des Reichspräsidenten wurde mit besonders warmem Beifall aufgenommen. Der Reichskommissar betonte, daß die Universität Tübingen stets ein Bindeglied für alle Stämme des deutschen Volkes gewesen ist und daß dort nach 1848 die Sehnsucht nach einem großen einigen deutschen Vaterlande besonders wach gehalten wurde. Niemand wolle wir vergessen, was das alte Reich uns gewesen. Aber ebenso heißen Herzens und mit ebenso großer Liebe wollen wir dem heutigen Staate dienen. Hier gibt ein wunderbares Beispiel der Herr Reichspräsident. In Tübingen hat das nationale Wollen stets einen besonders festen Boden gehabt. Hier ist der deutsche Gedanke zu allen Zeiten besonders hoch gehalten worden. Möge das immer so bleiben zum Segen unseres deutschen Vaterlandes.

Der thüringische Ministerpräsident und Kultminister Dr. Leuthenker-Weimar überbrachte die Glückwünsche der deutschen Länder, der Rektor der Universität Berlin, Dr. Triepel die der Schwesteruniversitäten und der Hochschulen, fer-

Tages-Spiegel

Der Haupttag des Tübinger Universitätsjubiläums hat einen glänzenden Verlauf genommen.

Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners werden in einer Sonder Sitzung zu Hörings Kundgebung Stellung nehmen. Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Die deutsche Regierung beabsichtigt nicht, der Rede Poincares entgegenzutreten, obwohl die Wahrheit über die Zerstörung von Dschies eine Richtigstellung notwendig macht.

König Ferdinand von Rumänien ist im Kloster Curtea de Arges beigesetzt worden.

In Paris wurde Prinz Carol bei Kundgebungen der rumänischen Kolonie als König begrüßt.

Oesterreich will mit englischer Hilfe eine neue Anleihe aufnehmen.

In dem Stuttgarter Kommunistenprozess ist das Urteil gefällt worden.

ner aller ehemaligen Tübinger Amtsgenossen, Rektor Schmoll von Eisenwerth sprach für die Technische Hochschule Stuttgart, sowie für die übrigen Technischen Hochschulen und übergab als Geschenk für die neue Aula eine Bronzefigur des Bildhauers Professor Janssen. Im Namen der landwirtschaftlichen Hochschule Hofenheim sprach Rektor Dr. Kleininger unter Ueberreichung einer künstlerischen Adresse. Professor Dr. Ewald überbrachte eine Glückwunschadresse der Württ. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft. Besonders begrüßt sprach Professor Dr. Dopf-Wien als Vertreter der Universitäten Wien, Prag und Innsbruck, sowie aller österreichischen Hochschulen. Für die Schweizerischen Universitäten überbrachte Professor Dr. Nagli einen Entschleun für die Anschaffung einer Monumentaluhr als Symbol der Unvergänglichkeit. Dann sprach noch für die schwedische Universität Uppsala, die in demselben Jahr wie Tübingen gegriindet wurde, Professor Pflander, ferner ein Vertreter der Hochschulen der Neuen Welt und ein Vertreter der deutschen Studentenschaft.

Im Anschluß hieran erfolgte die Bekanntgabe der Namen von Ehrensenatoren und Ehrendoktoren. Dann dankte Rektor Dr. Trendelenburg in einem Schlusswort für alle der Universität zuteil gewordenen Ehrungen und Spenden. Mit dem zweiten Teil der Jubiläumssonate von Professor Haff fand der erhebende Festakt sein Ende.

Krise im Reichsbanner

Reichskanzler Marx aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Am Berlin, 25. Juli. Wie die „Germania“ mitteilt, hat Reichskanzler Dr. Marx in folgendem Schreiben an den Bundesvorsitzenden des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt:

„Mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unberechtigte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Oesterreichs und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.“

Die der Zentrumsparthei angehörenden führenden Mitglieder des Reichsbanners sind zu einer Besprechung im Laufe dieser Woche nach Berlin berufen worden.

Severing nicht Nachfolger Hörings.

Am Berlin, 25. Juli. Wie von zuständiger preussischer Seite mitgeteilt wird, kommt die Kandidatur des früheren Innenministers Severing als Nachfolger Hörings auf gar keinen Fall in Frage. Das preussische Staatsministerium wird sich in den nächsten Tagen mit dem Abchiedsgesuch des Oberpräsidenten Höring befassen. Im Falle der Annahme des Gesuchs wird sich der preussische Innenminister mit dem Provinzialausschuß der Provinz Sachsen wegen der Nachfolge in Verbindung setzen.

90
3.60
0
30 Pfg.
cm lang
Pfg.
billig
Blusen
joppen
10.—

Kleine politische Nachrichten

Severing Hörings Nachfolger? Wie die Montagspost meldet, wird als Nachfolger Hörings auf dem Magdeburger Oberpräsidentenposten der frühere preussische Innenminister Severing genannt.

Vertragsbruch der Regierungskommission des Saargebietes. Die Regierungskommission des Saargebietes verfügte die Exterritorialität nicht nur für die Bahnschutztruppen, sondern für sämtliche das Saargebiet durchziehenden alliierten Truppen und Einzelmilitärs, obgleich der Versailler Vertrag jeglichen Militärdienst im Saargebiet verbietet und somit aus logischer Folgerung auch der Durchzug für Militär irgendwelcher Nationalität verboten ist. In einem Artikel klagt die „Saarbrücker Landeszeitung“ die Regierungskommission des Bruches des Versailler Vertrages an und läßt sich über die vergebliche Hoffnung der Saarbevölkerung aus, daß der Völkerbund endlich in dem ihm unterstellten Gebiete dem Völkerrecht zur Geltung verhilfe.

Ein Uebergriff der badewürtigen Engländer in Saarbrücken. Die englische Bahnschutztruppe in Saarbrücken hatte von der Stadtverwaltung die Benützung der nächstliegenden Badeanstalt verlangt, was ihr unter den früheren deutschen Garnison gewährten Bedingungen zuzuschreiben wurde. Die Engländer forderten aber die ungehinderte Benützung der Badeanstalt zu jeder Tageszeit. Es drang nun eine englische Abteilung von 68 Mann trotz Widerspruchs der Badewärter in die Badeanstalt ein. Eine andere, am Samstag vordringende Truppe war wegen Nichtinnehaltung der festgesetzten Badezeit nicht einzulassen worden. Es wird nun zwischen dem englischen Militär und der Saarbrücker Stadtverwaltung über die Beilegung des unangenehmen Zwischenfalls verhandelt.

Neue Entlassungen deutscher Arbeiter auf polnischen Gruben. Trotz entgegenstehender Nachrichten werden die Entlassungen deutscher Arbeiter auf polnischen Gruben fortgesetzt. Auf der Dübensgrube ist erneut 60 Arbeitern gekündigt worden, die schon jahrelang auf der Grube beschäftigt sind und in der Hauptsache der deutschen Minderheit angehören.

Die Unterredung Poincaré-Rakowski. Wie aus Moskau mitgeteilt wird, hat Poincaré bei seiner Unterredung mit Rakowski diesem erklärt, daß weitere Zugeständnisse seitens Frankreichs an Rußland vollkommen unmöglich seien. Für den Fall, daß die Sowjetregierung ihre Haltung in der Schuldfrage nicht ändere, habe eine Weiterführung der Verhandlung keinen Zweck. Man erwarte daher in Moskau, daß in der nächsten Zeit die russisch-französischen Verhandlungen zu einem Abbruch führen würden.

Noch keine Entscheidung Prinz Karls. Prinz Karl von Rumänien empfing am Sonntag eine Delegation rumänischer Politiker, die aus Rumänien in Paris eingetroffen sind. Wie verlautet, wird der Prinz keinerlei Entscheidung vor Beendigung der Trauerfeierlichkeiten für seinen Vater treffen. In der Pariser rumänischen Kirche fand am Sonntag in Anwesenheit des diplomatischen Korps und von Regierungsvertretern ein Trauergottesdienst für König Ferdinand statt.

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa. (23. Fortsetzung.)

„Siehst du, das ist ja!“
Anatol, welcher in atemloser Spannung und höchster Bewunderung zugehört, fuhr bei diesem unerwarteten Hieb erschrocken zusammen, indessen beherrschte er sich schnell wieder und gab seinem Gesicht einen möglichst gleichgültigen Ausdruck.

„Du hast wohl von der Mordgeschichte noch gar nicht gehört,“ wendete sich Ede an Anatol, „weil du mir so komisch ansiehst.“
„Nein,“ erwiderte Anatol auf Edes Frage, das Beben in seiner Stimme mühsam unterdrückend, „bei meinen Verwandten auf dem Lande lasen wir keine Zeitung.“

„Na, denn kann ich dir's ja mit kurzen Worten erzählen. Der Wangerin hat also seinen Stiefvater, einen würdigen Kreis von sechsundneunzig Jahren, 'n seelensguten alten Mann, der ihm mit der reinsten Liebe, sozusagen uff'n Schoß gepepelt un nisch wie Landant jeernt — so stand's in der Staatsbürgerzeitung — in'n Keller jeloct, mit'n Beil niederschlagen un denn liegen jelaßen. Er sollte schon früher 'ne ganze Reihe Wechselfälschungen uff seinen Schuldirektor verjucht haben.“

„Na, Ede, so hieß ett erscht, in de Bosh'sche stand dett Nicht'ge,“ verbesserte August, „er hat'n von hinten jepadt un runterjeschmissen, bloß weil er ihm nich zu seinem Erben injesekt, sondern den ättesten, juten Sohn allen's jeseben hat.“

„Dreißt doch keenen Stroh,“ rief einer der anderen Rutscher am runden Tisch im langsamen, überlegenen Baßton, „so is es allens nich. Er hat ihn in'n düstern Keller uffjelauert un jewirgt — so stand's in die Gerichtszeitung, und die schreibet immer, wie's jewesen is. Dem Mörder sein eegner Bruder kam jrabe in'n richtigen Momant mit Licht dazu, der hat's noch jesehen.“

„Na, der arme Mensch kann enen aber leid tun,“ jagte Ede gefühlvoll, dann hielt er sich wieder das Zeitungsblatt vor das Gesicht, um zu sehen, ob noch eine weitere Nachricht hinsichtlich des ergriffenen Mörders darinstehe.

Plötzlich rief er entrüstet:

Ruhe in Barcelona. Nach den letzten Meloungen aus Barcelona herrscht unter den dortigen Arbeitern Ruhe, jedoch ist angesichts der gereizten Stimmung die weitere Entwicklung der Lage ungewiß.

Reservistenmenterei in Frankreich.

Im Militärlager bei Tours kam es gestern zu Reservistenkundgebungen, wobei die Internationale gesungen wurde. Einige Reservisten gingen sogar so weit, Offiziere zu beschleichen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus aller Welt

Bergewaltigt und ermordet.

In dem Städtchen Raab ist der 18jährige Johann Sourada aus dem dortigen Gefängnis, in dem er wegen Notzucht und Betrugs eine Strafe zu verbüßen hatte, auf bisher unaufgeklärte Weise entsprungen. Bei dem Ausbruch aus dem Gefängnis hat er den Gefängnisaufseher, dessen Frau und die Kinder mit einer Sacke erschlagen und dem Aufseher 10 000 Schillinge geraubt. Wie ferner feststeht, hat er sowohl die Frau wie die Tochter des Aufsehers vor dem Ausbruch bergewaltigt. Auch auf seiner Flucht sind ihm bisher wiederum 3 Notzuchtsfälle nachgewiesen, ohne daß man jeiner haftast werden konnte.

Schwere Unwetter in Südfrankreich und Norditalien.

Wie die Morgenblätter aus Paris und Rom melden, haben in Südfrankreich schwere Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet. In Frankreich ist vor allem das Département Isere heimgesucht worden. Unweit Vienne entgleiste der Schnellzug Marseille-Paris; Personen sind nicht zu Schaden gekommen. In Norditalien wurde vor allem Tremona von großen Volkenbrüchen betroffen, die 4 Tote und 50 Verwundete forderten. Auf dem Marcuspiaz in Venedig stürzte ein großer Mast auf die Marcuskirche.

Drei Personen beim Paddeln ertrunken. Nach einer Morgenblättermeldung wurde am Sonntag nachmittag auf der Havel zwischen der Glienicke Brücke und Moorlake ein mit drei Personen besetztes Paddelboot durch eine plötzliche Woe zum Kentern gebracht. Zwei der Insassen, ein 23jähriger Kaufmann und ein 17jähr. Mädchen ertranken, während der Dritte, ein 18jähriges Mädchen, gerettet werden konnte. — Auf dem Zentener See schlug ein Paddelboot, das sich von einem Motorboot schleppen lassen wollte, um. Die beiden Insassen, zwei Geschwister, stürzten ins Wasser. Das Mädchen konnte gerettet werden, während der Bruder ertrauf.

Die Ehefrau mit der Bierflasche erschlagen. Nach einer Blättermeldung aus Stenbal wurde dort der Delikatessenhändler Hermann Gansweg unter dem Verdacht verhaftet, seine Frau mit einer Bierflasche erschlagen zu haben, um sich in den Besitz einer Versicherungsprämie von 16 000 M zu setzen. Der Verhaftete leugnet die Tat.

Die neuen Postgebühren

Briefe im Ortsverkehr bis über 20 Gramm 8 S, über 20 Gramm bis 250 Gramm 15 Pfennig, über 250 bis 500 Gr.

20 S. Im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 S, über 20 bis 250 Gramm 30 S, über 250 bis 500 Gramm 40 S. — Postkarten im Ortsverkehr 5 S, im Fernverkehr 8 S. — Drucksachen (ein Unterschied zwischen Voll- und Teilbrucksachen wird nicht mehr gemacht) in Form einfacher Karten, auch mit anhängender Antwortkarte 3 S, bis 50 Gramm 5 S, über 50 Gramm bis 100 Gramm 8 S, 100 bis 250 Gramm 15 S, über 250 bis 500 gr 30 S, über 500 bis 1 kg 40 S. (Meistgewicht 1 kg). — Postwurfsendungen: Drucksachen 8 S, Mischsendungen, Drucksachen und Warenproben 6 2/3 S, Warenproben und Mischsendungen der ersten Gewichtsstufe 15 S, Päckchen bis 1 kg 40 S. — Pakete: erste Zone bis 75 km, Gebühr bis 5 kg 50 S, für jedes weitere Kilogramm 60 S; zweite Zone (75 bis 150 km) bis 5 kg 60 S, für jedes weitere kg 20 S; dritte Zone (über 150 bis 375 km) bis 5 kg 80 S, für jedes weitere Kilogramm 30 S; vierte Zone: (über 375 bis 750 km) bis 5 kg 80 S, für jedes weitere kg 35 S; fünfte Zone (über 750 km) Gebühr bis 5 kg 80 S, für jedes weitere kg 40 S. Bei Berechnung der Zonenentfernung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird zur Ausgleichung der in Polen liegenden Strecke die Gebühr der jeweilig nächstliegenden niedrigen Zone in Anrechnung gebracht. Zeitungspakete gegen ermäßigte Gebühr und Einschreibepakete fallen weg. — Wertsendungen für je 500 RM. der Wertangabe Versicherungsgebühr 10 S. — Postanweisungen bis 10 RM. 20 S, über 10—25 RM. 30 S, über 25—100 RM. 40 S, über 100 bis 250 RM. 60 S, über 250—500 RM. 80 S, über 500—750 RM. 1 RM., über 750—1000 RM. 1.20 Reichsmark.

Alle Zustellgebühren betragen bei Vorauszahlung durch den Abnehmer sowie jede Briefsendung usw. im Ortszustellbezirk 40 S, im Landzustellbezirk 80 S; für Pakete (einschl. der Paketkarte) im Ortszustellbezirk 60 S, im Landzustellbezirk 1.20 S, Gebühr für dringende Pakete 1 M. — Zeitungsgebühr für monatlich einmaliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittl. Nummerngewicht von 30 gr 1 1/2 S, über 30—50 gr 2 S, über 50—100 gr 4 S, über 100—250 gr 8 S. — Im Postschekverkehr ist die Ueberweisungsgebühr fallen gelassen. Ebenso ist von einer Erhöhung der Austragungsgebühr abgesehen worden. — Für Einzahlung auf Zahlkarten bis 10 M verbleibt es bei dem bisherigen Gebührenfuß von 10 S, Einzahlungen von 10—25 M sollen 15 S kosten. Von 25 bis 100 M 20 S, von 100—150 M 25 S. In den folgenden Stufen bis 1250 M bleiben die Gebührensätze unverändert. Ferner ist für die Beförderung der Postschekbriefe eine Gebühr vorgesehen, die bei der Benützung der besonderen gelben Umschläge 5 S beträgt. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Gebühr von 5 S für das Ausfertigen des Kontoauszuges ist abgelehnt worden. — Die Wortgebühr für gewöhnliche Inlandstelegramme im Ortsverkehr wird 8 S, im Fernverkehr 15 S betragen. — Die in der Vorlage vorgesehene Vorkehrung, auch durch Wertzeichengeber (Automaten) eine 8 S-Postkarte für 10 S abzugeben, ist beseitigt worden. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um auch durch Automaten die 8 S-Postkarte zum Nennwert abzugeben.

Die neuen Gebühren treten am 1. August, diejenigen für Pakete und Zeitungen am 1. Oktober in Kraft.

Gleich darauf saßen zwei Herren in der Droschke und hoch zu Bok Ede und Anatol. Nachdem der Rutscher seine Fahrkarte an Ort und Stelle abgeseht, fuhr er nach der Krausenstraße, wo er vor einem kleinen, sauberen Gasthof hielt.

„Der Besitzer is 'n juter Freund von meinem Vater. Sonst is des billigste Quartierjeld zehn Silberroschen, es is allens sehr reinlich un anständig drinn, aber wenn ich's ihm sage, er möcht es dir für fünfse geben, dann tut er's ooch, und denn kriest'be dein Stübeden vor dir allein.“

Der Besitzer, ein freundlicher Mann, versprach, Anatol in seinen Schuh zu nehmen, und nachdem dieser dem Rutscher noch die zugeordneten Kapsel übermittelt, welche Eduard erst nach einigem Sträuben annahm, trennten sie sich beide auf das herzlichste voneinander.

Sechzehntes Kapitel.

Sechs Tage war Anatol von früh bis spät auf den Füßen gewesen, um eine Unterkunft zu suchen. Aber Kaufleute, Handwerker, Bureauinhaber und andere, die Stellen oder Arbeit zu vergeben hatten, alle wollten sie Legitimationspapiere sehen.

Jeden Abend, wenn er zu Tode ermattet von dem Kreuz- undquertraben auf dem harten Pflaster nach Hause kam, fragte ihn sein freundlicher Wirt, ob er noch nichts gefunden, so ein nettes Jüngelchen wie ihn müßten sie doch alle wollen.

„Ich habe mir verschiedene Adressen von Stellen aufgeschrieben, welche in einigen Wochen ansutreten sind,“ entgegnete er deshalb vorsichtig, „aber ich will nun erst zu meinem Onkel nach Brandenburg und ihn fragen, für welche ich mich am besten eignen würde.“

Das klang sehr natürlich, und der Wirt sagte nichts weiter. Heimlich wünschte sich Anatol sowieso schon wieder fort von hier, wo er gezwungen gewesen, sich als Gustav Volkmar auszugeben; er hatte bis jetzt nicht gewußt, daß man in einem Logierhaus nach dem Namen des Gastes fragt und ihn gar auf einen Zettel schreibt, der an die Polizei abgeht.

Am siebenten erfolglosen Tage entschloß sich Anatol, den anderen Morgen aufzubrechen und weiter zu wandern, ehe noch seine letzte Barschaft zu Ende war. In einem Droschkenthalplatz vorübergehend, hielt ihn plötzlich jemand am Ärmel fest.

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung der Werkbund-Ausstellung

Wp. Stuttgart, 25. Juli. Anlässlich der Eröffnung der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“ hatte die Stadt Stuttgart auf Samstag zu einem Begrüßungsabend in die Räume der Villa Berg ein geladen. OBW. Dr. Lautenschlager begrüßte mit launigen Worten die Gäste und führte etwa folgendes aus: Zu dem Wohnungsbauprogramm der Stadt Stuttgart für 1926, das mit 1600 Wohnungseinheiten vorgesehen war, machte die württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbundes seinerzeit den Vorschlag, einen kleinen Ausschnitt auszuführen zu lassen. Die Stadt hat den Gedanken als gut anerkannt und zur Durchführung gebracht. Der eine Teil, der Siedlungssteil der Ausstellung, zog die anderen Teile, die Plan- und Modellausstellung und die Hallenausstellung nach sich. Unter herzlichsten Worten des Dankes an die Vertreter der Reichsregierung, der staatlichen Stellen, Architekten, Aussteller, Unternehmer und der Presse des In- und Auslandes, namentlich aber an den geistigen Urheber der Ausstellung, Geh. Rat Dr. Bruckmann, teilte der Redner mit, daß der Gemeinderat beschlossen habe, den quer durch die Siedlung führenden Weg mit dem Namen „Bruckmann-Weg“ zu bezeichnen. Darauf ergriff Geh. Rat Dr. Bruckmann-Heilbrunn das Wort. Auch er dankte allen zuständigen Stellen namens des Deutschen Werkbundes. Diejenigen, die von auswärts hierher gekommen sind, werden sagen, daß es in deutschen Ländern selten einen Platz geben wird, wo ein so unendlicher Zauber der Landschaft, der Tradition, des Wachstums der Stadt, wie dort droben am Weißenhof vorhanden ist. Man hat es gewagt, dort in einer Form zu bauen, wie sie hier fremd ist, eine Siedlung zu bauen, die für Württemberg und für Süddeutschland von großer richtungweisender Bedeutung sein wird. 20 Jahre sind es heuer, daß der Werkbund gegründet worden ist, und es hat sich anfangs das Hauptinteresse der gestaltenden Arbeit in Industrie und Gewerbe zugewandt. Aber es war dann doch die Ueberzeugung, daß das Rückgrat jeder Kunsttätigkeit im Bau verankert ist, daß das Bauen die Grundlage sein muß, der sich auch Gewerbe und Industrie anpassen, auch in Bezug auf die Form. Ein großer Teil der Industrie hat sich dem Werkbund-Gedanken zugewandt und heute schon gespürt, daß es sich hier nicht um ästhetische Dinge handelt, sondern daß allen diesen Dingen eine große, starke, wirtschaftliche Bedeutung zugrundeliegt. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede überbrachte Ministerialrat Dr. Bötz-Berlin die Grüße der Reichsregierung. Es war besonders erfreulich zu hören, daß der deutsche Reichstag mit allen Stimmen beschlossen hat, 10 Millionen für die Forschung auf dem Gebiet des Wohnungsbaus, für die Fortführung und für die Bahnung neuer Wege zur Verfügung zu stellen. Den Schluß der Rednerreihe machte Minister des Innern, Bötz.

Versuchsringe im Oberamt Calw

Besichtigung der Versuchs-, Muster- und Gemeindefeldsaatgüter im kleinbäuerlichen Versuchsring Calw.

Am 22. ds. Mts. fand eine Feldbesichtigung in den Ringgemeinden Deckenpfronn und Liebeltsberg statt. Die Landwirte beteiligten sich zahlreich in den einzelnen Gemeinden, auch zeigte sich das Interesse an den Beständen anderer Gemeinden durch die Teilnehmer von Liebeltsberg in Deckenpfronn, ebenso die Deckenpfronner in Liebeltsberg. Ackerbaumeister Braun begrüßte die Teilnehmer auch im Namen des leider durch Krankheit verhinderten Oekonomierat Völkler, besonders begrüßte er Herrn Oberamtmann Rippmann und Herrn Landwirtschaftsrat Burr und freute sich über das vorhandene Interesse durch die zahlreiche Beteiligung der Landwirte. Es war sehr interessant, die einzelnen Sortenversuche besonders die in Deckenpfronn angelegten Gemeindefeldsaatgüter mit Hafer, Dinkel und Weizen in 39 Parzellen mit einer Gesamtgröße von 5 Ha., woran sich 29 Landwirte beteiligten, mit einer Weizenforte angelegt zu sehen (Hohenheimer Dickkopf); besonders schön stand der Gemeindefeldsaatgüter mit Hohenheimer weißem Kohlendinkel. Durch die Versuche gibt sich für die Gemeinde mit der Zeit ein genaues Bild, welche Sorte sich am besten eignet. Die Versuche gehen erst im zweiten Jahre, so daß noch kein endgültiges Versuchsergebnis vorliegt. Landwirtschaftsrat Burr und Ackerbaumeister Braun erläuterten jedes Versuchsfeld und gaben lehrreiche Ratsschläge. Nach der Besichtigung in Deckenpfronn dankte Landwirtschaftsrat Burr allen Teilnehmern, er dankte allen, die zum Gelingen dieser Versuche und Gemeindefeldsaatgüter beigetragen haben. Besonders dankte er noch dem Obmann Völk für die aufgebrauchte Mühe und ermahnte besonders zu richtigem Weizen und vor allem zur Durchführung der Feldbereinigung. Sein besonderer Dank galt noch dem Schulvorstand Oekonomierat Völkler und Ackerbaumeister Braun für die korrekte und tadellose Durchführung der einzelnen Versuche. Hierauf ergriff Oberamtmann Rippmann das Wort; er gab seiner Freude Ausdruck über das Gesehene, und ermunterte zum Fortschreiten auf dem angefangenen Weg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch anderen Gemeinden dies zum Ansporn und Nutzen dienen möchte. Was ihm besonders an dem Herzen lege, sei die Durchführung einer Feldbereinigung. Wenn man 29 Landwirte zu einem Gemeindefeldsaatgüter zusammen bringe und das Herz einem Lachen müsse über so ein schönes Feld, behandelt, wie wenns von einem Besther wäre, so müsse man auch 30 zu einer Feldbereinigung zusammen bringen, dann erst sei das Bild der Gemeindefeldsaatgüter ein vollkommenes. Die Landwirte der fortschrittlichen Gemeinde Deckenpfronn mögen sich das als Ziel setzen für die nächsten Jahre und sich sagen, was ärmeren Gemeinden neben uns möglich ist, muß auch uns möglich sein. Hierauf begaben sich die Besichtigungsteilnehmer mittelst des vom Landw. Be-

zirksverein in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Autos nach Liebeltsberg, wo man die gleichen Versuche hatte wie in Deckenpfronn. Ein Gemeindefeldsaatgüter konnte jedoch noch angelegt werden, da der Besitz zu arrondiert ist und nicht die Dreifelderwirtschaft betrieben wird wie in Deckenpfronn. An Stelle von Gemeindefeldsaatgütern wurden dann Musteräcker angelegt, die wie die Gemeindefeldsaatgüter dazu dienen sollen, den Landwirten des Orts Gelegenheit zum regelmäßigen Saatgutwechsel zu bieten. Die schönsten Bestände der Musteräcker in Langs Kronenweizen und Petrusker Roggen und die Versuche mit Roggen und Dinkel gaben ein sehr schönes Bild und zeigten den Landwirten, was sie im kommenden Herbst anzubauen haben. Nach der Besichtigung in Liebeltsberg dankte Landwirtschaftsrat Burr allen Teilnehmern für das Interesse, allen Besitzern der Acker für die Mitwirkung zum Gelingen des Unternehmens, sowie Ackerbaumeister Braun für das schöne Bild, das er zeigte und für die peinliche Anlage und Durchführung, und bat denselben, dem leider kranken Oekonomierat Völkler den Dank der Anwesenden zu überbringen, sowie die besten Wünsche zur Genesung. Ackerbaumeister Braun dankte hierauf Landwirtschaftsrat Burr für seine lehrreichen Ausführungen, die er während der Begehung gegeben hatte, sowie den Anwesenden für die Beteiligung an dieser Besichtigung. Weiter gab er der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn die Versuche auch im Anfang sind, mit der Zeit sich doch der greifbare Vorteil für die Landwirtschaft in der Anbauung von Sorten zeigen wird, ebenso die richtige Anwendung der künstlichen Düngung.

Nach Besichtigung des in Liebeltsberg ausgestellten Genossenschaftsringes „Mucius“ gaben sich die fremden Besucher einer Erquickung hin nach dem anstrengenden Gang (besonders auf der Markung Deckenpfronn). Hierbei nahm Schultheiß Braun-Liebeltsberg das Wort zum Dank einmal dem Herrn Oberamtmann für das durch die Teilnahme an dieser Besichtigungsreise der Landwirtschaft des Bezirks gezeigte Interesse und hat noch ferner, bei Sorgen und Nöten, wenn die Landwirtschaft um Beiträge an die Amtskörperschaft herantrete, zur Förderung dieser sich zu verwenden. Er dankte der Landwirtschaftskammer für diese aufklärende Arbeit durch die geschaffenen Versuche und Musteräcker, die sich zum Segen der Landwirtschaft auswirken müssen. Die Verhältnisse der beiden Ringgemeinden sind ja sehr verschieden: Deckenpfronn mit den besseren Verhältnissen; Liebeltsberg mit etwas geringeren Verhältnissen, muß um hohe Erträge zu erzielen, recht zur Anwendung von künstlichen Düngemitteln greifen und besonders zur Stickstoffdüngung. Der Vertreter der J. G. Farbenindustrie, Dipl. Landwirt Ruoff, beteiligte sich an der Besichtigung. Mögen die Landwirte von Deckenpfronn wenigstens das von der Besichtigung in Liebeltsberg gelernt haben, daß sie wieder befruchtigt heimkehren und wohnen auf ihrem an Bodenkraft reichen Deckenpfronn. Oberamtmann Rippmann erwiderte hierauf, daß er jederzeit in seinem Wirkungsbezirk mit jedem Erwerbszweig Fühlung nehme u. so sich gerne an der Besichtigung beteiligen habe und so müsse und könne er am besten die Verhältnisse und eventl. auch Nöte der einzelnen Kreise einschätzen und wenn die Amtskörperschaft zur segensreichen Förderung eines Zweiges beitragen könne, so sei seine Verantwortung sicher. Hierauf fand die Veranstaltung ihr Ende und das Auto brachte die Teilnehmer von Calw und Deckenpfronn nach Calw. Dem Landw. Bez.-Ver. Calw sei für das zur Verfügung gestellte Auto nochmals bestens gedankt. Mögen solche Veranstaltungen im nächsten Jahre wiederholt werden und möchten sich noch mehr Landwirte aus Gemeinden des Bezirks, wenn sie auch nicht zu den Ringgemeinden zählen, sich an solchen Veranstaltungen beteiligen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 26. Juli 1927

Vortrag von Professor Bauer-Ragold über Aufwertungsfragen.

Die Ortsgruppe Calw des Württ. Sparerbundes hat den Landesvorstand Prof. Bauer in Ragold zu einem öffentlichen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Aufwertungsfrage gewonnen. Dieser Vortrag fand am letzten Freitag im Beisein der Saale unter dem Vorsitz des Ortsgruppenführers Sägewerksbesitzer L. Wagner in Ernstmühl statt. Derselbe eröffnete die Versammlung, worauf Prof. Bauer in seiner fast zweistündigen oft vom Beifall und der Zustimmung der Hörer unterbrochenen Rede etwa folgendes ausführte:

Die Hypothekenaufwertung — bisher Aufwertungsfuß 25 Prozent, Möglichkeit nur der Herabsetzung, nicht auch der Erhöhung, Meßzahlen nach dem Dollarkurs, Rückwirkung ohne Vorbehalt nur bis 15. Juni 1922 — wurde nicht geändert. Der Sparerbund fordert bekanntlich als Normalfuß 50 Prozent mit der Möglichkeit der Erhöhung wieder Herabsetzung im Einzelfall, Meßzahlen nach der inneren Kaufkraft und Rückwirkung bis 1. Januar 1919, einerlei, ob ein Vorbehalt gemacht wurde oder nicht.

Geändert wurden lediglich die Bestimmungen über die Aufwertung von Kaufkraftforderungen und zwar nur soweit es sich um die persönliche Forderung handelt und nur für Forderungen, die im Jahre 1921 entstanden sind. Diese können künftighin, soweit sie in den 3 ersten Vierteljahre des Jahres 1921 begründet wurden, bis zu 400 Prozent aufgewertet werden, bisher nur zu höchstens 100 Prozent, was infolge der ungenügenden Anpassung der Kaufkraft an die Geldentwertung und der ungerechten Meßzahlen zu großen Härten führte. Dies ist wohl die einzige Abänderung, die für eine beschränkte Anzahl von Fällen von größerer Tragweite werden wird.

Sehr bedauerlich ist, daß die Rückwirkung nicht weiter zu-

rückgestreckt wurde, was von größter Bedeutung für die Aufwertung der Sparguthaben und der Versicherungsansprüche gewesen wäre. Die Verzinsung, die nach dem Gesetz für Hypotheken am 1. Januar 1925 für Rückwirkungshypotheken dagegen erst mit dem der Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahr begannen sollte, soll künftighin auch in diesen Fällen spätestens am 1. April 1926 einsetzen. Die Aufwertungshypotheken können auf Antrag des Gläubigers in Grundschulden umgewandelt werden. Dadurch wird der Gläubiger gegen Schädigungen infolge eines Antrags auf Herabsetzung der persönlichen Forderung geschützt. Die Anmeldung von Hypotheken, die infolge Vorbehalts oder Rückwirkung aufgewertet werden und die nach dem Gesetz vor dem 1. Januar 1926 erfolgen sollte, wird bis zum 1. Oktober d. J. erneut ermöglicht, soweit der Nachweis erbracht wird, daß kein Verschulden des Gläubigers vorliegt.

Bei den Pfandbriefen wurde zwar den Hypotheken nachgewiesen, daß sie große Gewinne, vor allem auch infolge der Zubilligung eines Abzugs für Verwaltungskosten in Höhe von 8 Prozent, große Gewinne gemacht haben; es wurde aber den Ländern überlassen, von den Hypothekenbanken die Leistung eines entsprechenden Schuldnerbeitrags zu der Teilungsmasse zu fordern. An der Aufwertung der Industrieobligationen wurde nichts geändert. Bei den Sparguthaben wurde bisher in der Durchführung die gesetzliche Vorschrift eine Aufwertung auf mindestens 12,50 Prozent vielfach dadurch verschlechtert, daß man aus dem Mindestfuß zugleich den Höchstfuß machte. Preußen hat nun infolge der neuen Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß seine Sparkassen zu 15 Prozent aufwerten. Ueberall wurde das sog. Wilhelmshavener System der Berechnung des Aufwertungsbeitrags zu Grunde gelegt, dessen Wesen darin besteht, daß alle Einzahlungen nach dem 1. Januar 1928 in Goldmark umgerechnet werden müssen, während die in dieser Zeit erfolgten Abzüge gebracht werden. Das bedeutet eine völlig ungerechte Hebung zum Nennbetrag in Abzug gebracht werden. Das bedeutet eine völlig ungerechte Schädigung derjenigen Sparkassengläubiger, welche in der Inflationszeit Abhebungen gemacht haben. Die vor kurzem erschienene Württ. Verordnung zur Durchführung der Sparkassenaufwertung ist im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. Der Satz von 12,50 Prozent soll Mindestfuß bleiben, und die Sparkassen sind verpflichtet, höhere aufzuwerten, wenn sie dazu in der Lage sind. Zur Teilungsmasse sollen neben dem aufgewerteten Vermögen noch Beiträge aus den Gewinnen der letzten drei Jahre bis zur Hälfte derselben kommen. Die Verzinsung soll wieder erst am 1. Januar 1928 zu 3 Prozent beginnen und von 1932 an sich dem sonst üblichen Zinsfuß angleichen. Es ist nicht einzusehen, warum die gekürzten alten Sparguthaben noch bis 1932 niedriger verzinst werden sollen als die neuen Spareinlagen. Es ist jedoch durchaus möglich, auf dem Wege der Freiwilligkeit — durch Verhandlungen des Sparerbundes mit den Sparkassen usw. — eine Verbesserung der jetzigen Regelung durchzuführen. Jedenfalls muß heute jedem Sparkassengläubiger geraten werden, sich zunächst seine Rechte vorzubehalten und auch einen Protest gegen die Berechnung nach dem Wilhelmshavener System zum Ausdruck zu bringen.

Die Banken sind leider auch in der Aufwertungsfrage nicht zur Aufwertung verpflichtet worden, obwohl sie beispielsweise im Jahre 1926 große Gewinne gemacht haben und obwohl sie selbst von ihren Schuldnern Aufwertung verlangen. Die bisherige durchaus ungenügende Regelung der Anleiheaufwertung ist nur in zwei Punkten ein klein wenig verbessert worden: durch Herabsetzung der Bedürftigkeitsgrenze für den Anspruch auf Vorzugsrente von 800 auf 1000 M. und durch Neuöffnung einer Anleihefrist für Altbesitz bis zum 31. August, soweit kein Verschulden vorliegt. Es bleibt also beim Altbesitz bei der völlig unzureichenden Lösung, daß zunächst nur Papiere im Nennbetrag von 2,50 Prozent ausgegeben werden und die Verzinsung erst nachträglich bei der Auslösung erfolgt. Die Umwandlung in Papiere, die regelmäßig ihre Zinsen tragen, ist unbedingt zu fordern. Ferner ist zu fordern, daß die Anleiheablösung möglichst bald und möglichst vollständig der Hypothekenaufwertung angeglichen wird. Der Sparerbund fordert Aufwertung zu 50 Prozent des Erwerbspreises und sofortige Aufnahme der Zinszahlung.

Im Ganzen muß festgestellt werden, daß grundlegende Änderungen durch die Aufwertungsfrage vom 1. Juli nicht getroffen worden sind. Man hat an den Meßzahlen nichts geändert, man hat den Aufwertungsfuß beibehalten, man hat nicht einmal die Ungerechtigkeiten der einseitigen Härteklausel beseitigt; man hat die Rückwirkung nicht geändert; man hat die Aufwertungspflicht der Banken nicht anerkannt; man hat die völlig ungenügende Anleiheablösung in keinem wesentlichen Punkte geändert.

Das Unrecht der Inflationspolitik und der Aufwertungsfrage bleibt also im wesentlichen bestehen. Deshalb muß der Kampf mit allen gesetzlichen Mitteln weitergeführt werden.

Nachdem der Versammlungsleiter dem Redner für seine klaren, gründlichen, interessanten Ausführungen gedankt hatte, forderte er die Anwesenden zur Aussprache auf. An dieser beteiligte sich sodann Gemeinderat May in Calw. Er bekannte sich als Mitglied der Sozialdemokratie und betonte, daß diese immer den Weg der Sparrer gegangen sei; er müsse sich gegen die Gründung einer weiteren Partei aussprechen, weil diese nur zur Zersplitterung führe. Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß er ein warmer Anhänger der Aufwertung ist. Nachdem Professor Bauer in seiner Erwiderung nachgewiesen hatte, daß ohne die Gründung einer besonderen politischen Partei das Endziel des Sparerbundes: gerechte Aufwertung, nicht erreichbar sei, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Schlussfeier in der Evangelischen Diakonieschule.
 ep. Nachdem in diesem Monat 13 Schülerinnen der Ev. Diakonieschule nach zweijähriger Ausbildungszeit ihre Prüfung für den kirchlichen Hilfsdienst abgelegt haben, fand am Freitag die Schlussfeier statt, an der u. a. Geh. Oberkirchenrat D. v. Römer als Vorstand der Schule, Ministerialrat Loeblig von der Zentralleitung für Wohltätigkeit und Inspektor Pfarrer Kemppis von der Evangelischen Gesellschaft teilnahmen. Als Lehrer an der Diakonieschule warf Pfarrer Schubert einen Rückblick auf die geleistete erfolgreiche Arbeit, Fr. M. Kreh sprach den Dank der Diakonieschülerinnen aus, besonders auch der Leiterin Frau Wölfflen. Die Segenswünsche des Kirchenpräsidenten überbrachte Oberkirchenrat Knapp. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Strebel wurden von den Schülerinnen einige Chöre frisch vorgetragen; auch erfreuten sie durch die Aufführung des Hans Sachs-Stückes „Frau Wahrheit“. Nahezu alle 13 Schülerinnen, die die Prüfung abgelegt haben, haben bereits eine Stellung für den kirchlichen Hilfsdienst. Der Eintritt in dem nächsten Unterrichtskurs für die kirchliche und staatliche Ausbildung ist für Ostern 1928 vorgesehen.

Weiter für Mittwoch und Donnerstag.
 Unter dem Einfluss eines westlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag zwar zeitweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Bezirkschulversammlung in Neuenbürg.
 Berichtigung: Statt Aushilfsräume und Schulunterricht muß es heißen: Aushilfsräume und Schichtunterricht. Der Name des Gewerbeamteffers in Neuenbürg heißt Reichle.

Hirsau, 25. Juli. Einen erlesenen Genuß brachte Hirsau und seinen Besuchern der letzte Sonntag. War es doch der Kurverwaltung gelungen, die Polizeimusik Stuttgart zu einem großen Konzert zu gewinnen. Wir begrüßen das in jeder Hinsicht. Der ausgezeichnete Ruf, der der Kapelle vorausgeht, wurde in jeder Beziehung gerechtfertigt. Unter der schneidigen Leitung des geschätzten Musikdirektors Benning kam ein auserwähltes Programm zur Abwicklung. Die Darbietungen der in Uniform erschienenen Kapelle wurden mit überaus großem Beifall aufgenommen, der von Musikdirektor Benning komponierte Fanfarenmarsch „Teil Württemberg“ (dem Württ. Kriegerbund zur 50jährigen Jubelfeier gewidmet) wurde herausgeklatscht. Der Besuch war trotz der verschiedensten Veranstaltungen in der Nachbarschaft ein recht guter.

Oberkollbach, 25. Juli. Am Samstag unternahm der hiesige Biederfranz und einige andere Einwohner eine wohlgeplante Autofahrt an den Bodensee. Wenn auch anfangs der Wettergott kein freundliches Gesicht zeigte, so hatte er in den Nachmittagsstunden doch Einsicht. Dadurch steigerte sich auch der Humor der Sänger. Das erste Ziel unserer

Fahrt war Konstanz, von wo aus wir mit dem Dampfer nach Friedrichshafen fuhren. Nach kurzem Aufenthalt und Besichtigung der Zeppelinwerft erfolgte die Weiterfahrt nach Lindau, wo wir übernachteten. Sonntags in den frühen Morgenstunden brachte uns der Dampfer nach Bregenz. Nach einem kurzen Aufstieg auf den Gebhardsberg, wo wir eine herrliche Alpenfernsicht genossen, fuhren wir zurück nach Lindau. Von dort aus erfolgte sofort die Weiterfahrt nach dem schweizerischen Romanshorn, wo uns ein Labetrunk stärkte. Dann Rückfahrt nach Konstanz; dort bestiegen wir wieder unsere Autos, um im schönen Donautal dem Kloster Beuron einen Besuch abzustatten. Nach Besichtigung des Klosters erfolgte die Weiterfahrt, der Heimat zu. Unterwegs stärkten wir uns noch in Steinenbronn bei unserer Landsmännin. Dann ging es in rascher Fahrt dem Schwarzwald zu. Allen denen, die an der Fahrt teilnahmen, werden diese Tage in angenehmer Erinnerung bleiben, und besonderer Dank gebührt an dieser Stelle unserem werten Dirigenten, der keine Mühe scheute und alles bis auf das kleinste vorbereitete. Möge der Ausflug ein neuer Ansporn sein für unsere Sänger und Sangesfreunde, fest und treu zusammenzuhalten, um vielleicht in späteren Jahren wieder einen Ausflug auszuführen.

Unterreichenbach, 25. Juli. Wir haben in Unterreichenbach mitten im Ort eine Linde. Sie ist wohl noch nicht gar so alt, spielt aber in unserem Dorfleben bald dieselbe Rolle, die früher die alten Dorflinden gespielt haben. An ihrem Stamm sind Tafeln angebracht, auf denen die behördlichen Bekanntmachungen und andere Mitteilungen prangen. Man kann da öfter lesen, daß z. B. der Gemeindepfleger jederzeit bereit ist, die Bezahlung von Steuern entgegenzunehmen; solche, die schon verfallen sind oder erst verfallen. Die Linde ist aber auch ein untrügliches Wirtschaftsbarometer. Je dichter tagsüber oder gegen Abend der Zigarettenrauch durch ihre Krone steigt, je tiefer steht das Wirtschaftsbarometer. Die meisten jungen Leute, die keine Beschäftigung haben, finden sich nämlich hier zusammen. Gegen Abend sieht man aber auch viele dort stehen, die hier ihren Feierabend genießen. Es ist auch zu nett, die Vorübergehenden zu mustern und in aller Gemütlichkeit weltpolitische Frage zu erörtern oder aber den Dorfklatsch herumzuwälzen und ihm die stilgerechte Form zu geben. Am Sonntag um 11 Uhr zeigte aber der Lindenplatz ein anderes Bild. Da war unter der schattigen Krone unsere Feuerwehrmusik versammelt. Sie gab unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Dieterle, von 11-12 Uhr ein Plakonzert. Die laudere und teilweise sehr temperamentvolle Wiedergabe der verschiedenen Musikstücke fand allgemeine Anerkennung. Wir müssen der Feuerwehrmusik dankbar für die genussreiche Stunde sein und dürfen vielleicht den Wunsch äußern, diese Plakonzerte öfters zu wiederholen.

Sport
Ergebnis des Blumenkorsoes in Altburg.
 Es erhielten im Bezirk: Klasse A mit Dekoration, den 1a-Preis: Würzbach mit 17,05 Punkten. Klasse B mit Dekoration den 1a-Preis: Alzenberg mit 11,8 P., den 1a-Preis Oberkollbach mit 11,79 P., den 2a-Preis: Neumweiler mit 9,8 P., den 2b-Preis: Altbach mit 9,76 P., den 2c-Preis: Sonnenhardt mit 8,83 Punkten. Außer Bezirk im Verband: Klasse B mit Dekoration: je 1a: Calmbach und Neuenbürg mit je 15,12 P.; 2b-Preis: Merklingen mit 11,77 P. Klasse C mit Dekoration: 1a-Preis: Weilerstadt mit 12,56 Punkten, 1b-Preis: Hausen mit 11,93 P., 1c-Preis: Grunbach mit 11,86 P., 2a-Preis: Wiltbad mit 8,94 P., 2b-Preis: Dennenjacht mit 8,46 P., 2c-Preis: Mühlacker mit 7,10 P. Außer Verband: 2a-Preis: Oberreichenbach mit 10,16 P.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft
 100 holl. Gulden. 186,66
 100 franz. Franken 16,47
 100 schweiz. Franken 81,05

Börsenbericht.
 Die Börse lag gestern etwas fest, obwohl sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Die Kursbesserungen waren indessen gering.

Landesproduktenbörse.
 CCB, Stuttgart, 25. Juli. Auch in der abgelaufenen Woche konnte sich das Geschäft bei uns nicht beleben und erstreckte sich die Umsätze nur auf Deckung des nächsten Bedarfs. In einigen Gegenden des Landes wurde vorige Woche schon mit dem Roggenschnitt begonnen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30.25-32 (am 18.: 30. 50-32.50), württ. Weizen 29-30 (29-30.50), Hafer 24-25 (unv.), Weizenheu 6.25-6.75 (6.50-7), Kleeheu 6.75-7.75 (7-8), drahtgepreßtes Stroh 4-4.50 (unv.), Weizenmehl 41.50-42 (12.75 bis 13). Nächste Börse: Montag, 1. August.

Vom Calmer Wochenmarkt.
 Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt:
 Kartoffeln neue 11 S, Bohnen 40 S, Brockelerbsen 30 S, gelbe Rüben 30 S, das Büschel 15 S, Wirsing, 25 S, Weißkraut 20-25 S, Rotkraut 25 S, Tomaten 35-45 S, Blumenkohl 15-50 S, Spinat 30 S, Zwiebeln 20 S, Rettig 5-12 Pfennig, Gurken 10-70 S, rote Rüben 30 S, Salat 6-8 S, Stachelbeeren 20-25 S, Traublein 22-25 S, schwarze Traublein 25-30 S, Heidelbeeren 40-45 S, Kirschen 18-35 S, Birnen 25-40 S, Äpfel 45 S, Pflaumen 45 S, Trauben 1.20 M, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1.70-1.80 M, frische Eier 12 bis 13 S, ausländische Eier 11-13 S.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. W. Oberprüdoptor Bauehle.

Pfannkuch
 Eingetroffen:
 Reife
Tomaten
 Pfd. 30 S
 frische
Wirsing
 extra schön
 Pfd. 75 S
Pflaumen
 Pfd. 45 S
Birnen
 Pfd. 45 S
Orangen
 3 Stk. 40 S
Pfannkuch

Haararbeiten
 aller Art fertigt
J. Obermatt
 Friseurgeschäft
 beim Adler, Telefon 240.
 Große, schon gebrauchte
Bademanne
 wird zu kaufen gesucht.
 Angebote an d. Geschäftsstelle ds. Bl.
 Auf dem Wochenmarkt
 sind schöne
Einmachgurken
 zu haben.
WASCHMASCHINEN
WRINGMASCHINEN
 nur erstkl. Fabrik. empfiehlt
 Fr. Herzog, beim Rößle, Calw
 Ausführung v. Reparaturen.

Lampenschirm-Gestelle elektrisch geschweißt
 30 Zentimeter Durchm. 1.10 Mk.
 50 " " 2.00 Mk.
 60 " " 2.60 Mk.
 70 " " 3.40 Mk.
 In Japan-Seide 4.80 Mk., In Seiden-Baum 1.60
 Sämtliche Besatzartikel, wie Seidenlampen, Schirme, Röhren, Wiselband usw. Fertige Schirme in großer Auswahl billig. Ferner Tischlampen, Nachtischl. von Mk. 6.80 an, Tischl. mit Schirme v. Mk. 8.80 an, Tischlampen, Schlafzimmer-Lampeln etc.
 Auf Wunsch w. d. Installation d. Lampen ausgeführt.
Maria Fuchs, Calw, Hermannstraße Nr. 33.
Hof Diche.
 Am 27. Juli nachmitt. werden in Hof Diche Beuten, sonstiges Hausinventar, Möbelinventar, Brenn- und Nutzholz versteigert.
 Fernsprecher Teinach 1.

Calw, den 25. Juli 1927.
 †
 Mitten aus ihrem arbeitsreichen Leben wurde uns unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Karoline Hoffmann
 geb. Weber
 durch einen Herzschlag plötzlich entzogen.
 In tiefer Trauer
Familien Gustav und Adolf Weber
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Dr. Mezger
 hält bis Donnerstag keine Sprechstunde
Ratschreiberei Leonberg.
Öffentliche Versteigerung.
 am Mittwoch, den 27. Juli 1927, abends 7 Uhr, auf dem Rathaus in Leonberg.
Wohnhaus und Hofraum
 des Gottlob Schmid, Schlossers in Leonberg
 Abgeteilt 1 Viertel an Gebäude Nr. 5 Schloß-Strasse Die Wohnräume können Werktags von 6-8 Uhr nachmittags angesehen werden. Ratschreiberei: Fuchs.

Der Pilo-Patent-Öffner

 Eine umwälzende, mit Besteuerung begründete Neuerung und
labelhaft einfach!
 Einmal den Öffner umgedreht, sodas er wieder wagrecht steht und schon ist jede Pilo-Dose
geöffnet.

Mittwoch, 27. Juli
Omnibusfahrt
 zur
Festbeleuchtung nach Tübingen
 Hin- und Rückfahrt pro Person M. 5.— Abfahrt nachm. 1 Uhr Café Wurster. Rückkehr gegen 12 Uhr. Anmeldung erbeten.
Auto-Zentrale Calw
 Tel. 206 Wilhelm Wurster Tel. 206

Denkt an Ludwig Kahn *Mestliche 2*
 sobald gute Herren- u. Knabenbekleidung preiswert angeschafft werden soll.
 Marktplatz Pforzheim